

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einbgl. Trägerzeit monatlich 1,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einbgl. 45 Pf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresden 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Heute beginnt die neue Artikelreihe **Brandenburger, Bol-schewiken, Bulgaren**

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N., Ferdinandstraße 4
Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27951-27953 • Teleg.: Botscha Dresden • Berliner Cod. 14194
Postfach: Dresden 2000 - Nichterlangte Einschreibungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Ersatz des entsprechenden Entgeltes

Nr. 44

Donnerstag, 21. Februar 1935

43. Jahrgang

Ernsteste Krise in Französisch-Nordafrika

Die Fortsetzung der Londoner Verhandlungen - Im Juni Marine-Vollwoche in Kiel - Blutige Zusammenstöße in Kroatien

„Je eher, desto besser“

Die „Times“ für den Besuch englischer Minister in Berlin

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 20. Februar
Die „Times“ widmen den durch das Vandalen-Communiqué aufgeworfenen Fragen heute einen umfangreichen Leitartikel, der die Überschrift trägt: „Gleichheit bei Verhandlungen.“ Es ist bemerkenswert, daß dies vor der heutigen Kabinets-Sitzung geschied und daß der Artikel die Kabinets-Mitglieder gleichsam mit Nadeln durchsticht. Die „Times“ weisen darauf hin, daß die englische Regierung, ob sie wolle oder nicht, jetzt die führende Rolle zu spielen habe. Man sei in Deutschland ganz allgemein der Ansicht, daß die Verhandlungen über den vorgeschlagenen Luftpakt zumindest im Geiste von Verrat geleitet werden sollten. Das sei nicht der Fall, wenn Frankreich und England weiterhin Sonderverhandlungen führten. Dann betonen die „Times“, es sei höchst wahrscheinlich, daß ein Mitglied oder mehrere Mitglieder der englischen Regierung Berlin einen Besuch ablichten, um allein eine einseitige Diskussion möglich zu machen, der in Deutschland die Entscheidung in der Hand habe.

Insoweit sei es notwendig, zu erklären, daß die Welt weiter den Eindruck aus der Welt zu schaffen, als ob hinter dem englisch-französischen Verrat der neuen Pläne irgendwelche dunklen Absichten steckten. Die Zusammenkunft in London sei eigentlich „ein rein reiner Infall“ gewesen.

Aber es sei notwendig, die Dinge so zu sehen, wie sie von Deutschland aus gesehen würden.

So hätten wichtige Verhandlungen in Rom, Paris, London und Wien stattgefunden, bei denen Deutschland nicht zugegen gewesen sei. Das Ergebnis dieser Konferenzen sei, daß heute die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien immer enger würden und auch die zwischen Frankreich und England besonders herzlich seien. Frankreich und England lämen sich auch händig über, und so entliehe in Deutschland der Eindruck, daß während andere Länder händig bessere Freunde würden, Deutschland allein eingeschlossen bleibe. Die „Times“ haben dafür Deutschland in gewissem Grade selbst die Schuld zugeschrieben. Sie verweisen dabei auf das Verarbeiten Deutschlands von Genf und die angebliche „antwortschwache Propaganda“ in den ersten Tagen der Villeroy-Regierung. Aber dann betonen die „Times“, daß der Führer wirkliche Verhandlungsverträge gemacht habe. Sondern wünsche Adolf Hitler gerne den ganzen Luftkreis europäischer Fragen mit einem Vertreter des Vandalen durchzusprechen, das der Garant des Vandalenpakt sei.

Teufels müßte der englische Besuch in Berlin Tatsache werden, und zwar je eher desto besser, besonders da Sir John Simon in ungefähre einer Woche wiederum zu einem nichtpolitischen Besuch nach Paris gehen werde. Die Gelegenheit, die jetzt vorhanden sei, dürfe nicht verpaßt werden, wie man andere Gelegenheiten verpaßt habe. Deutschland verlange jetzt Gleichberechtigung in jeder Beziehung: Gleichheit auf militärischem Gebiet und Gleichheit bei den Verhandlungen. Im Endeffekt werde Deutschland diese Gleichberechtigung auch erhalten, und es sei unendlich besser, wenn dies durch ein freundschaftliches Abkommen geschähe. Die Verfallener Wünsche sollten

leicht endlich Deutschland von den Rückwärts-beschränkungen des Teiles V des Verfallener Vertrags befreien

unter der Voraussetzung, daß alle Länder in gleicher Weise einem Abwärtstendenzen abkommen unterworfen würden. Deutschland sei bereit, sofort die vorgeschlagene Luftkonvention zu behandeln, und es sei sicher, daß der Abschluß der Luftkonvention allein schon außerordentlichen Wert habe. In Paris sei man der Ansicht, daß keine Regelung auf sei, die nicht den Diktatorpakt in sich schließe. Demgegenüber betonen die „Times“, daß es besser sei, zunächst einmal eine Teilregelung abzuschließen, da eine allgemeine Regelung nicht sofort geschaffen werden könne. Was zu Verhandlungen geeignet sei, solle verhandelt werden, wenn auch unter der Voraussetzung, daß kein einzelner Teil in Kraft trete, ehe nicht die Gesamtheit der Fragen abschließend geregelt sei. Die beste Hoffnung auf Fortschritte liege aber in einem englischen Besuch in Berlin.

(Dieser auch die Redaktion auf Seite 3)

Neue Sorgen an der Seine

Abwehrmaßnahmen des Pariser Ministerrats

Die Lage in den französischen Mittelmeerbesitzungen in Alger, Tunis, Marokko, ebenso wie in der französischen Levante macht der Pariser Regierung zur Zeit wieder einmal schwere Sorgen, und zwar sowohl vom wirtschaftlichen wie auch vom politischen Standpunkt aus. Der französische Ministerrat am Dienstag beschäftigte sich, abgesehen von der Beratung über die Verhandlungen mit Deutschland, hauptsächlich mit diesen Schwierigkeiten in Frankreichs Kolonialbesitz. Man beschloß die Einlegung einer Kommission, deren Aufgabe die zusammenfassende Behandlung aller Fragen sein soll, die Alger, Tunis, Marokko und die Levante betreffen. Der schon bestehende interministerielle Ausschuss für mohamedanische Fragen wurde dem Ministerpräsidenten persönlich angegliedert. Damit erhält der Ministerpräsident also den ausschlaggebenden Einfluß. Es war auch eine Reise des französischen Innenministers Wagnier nach Alger, wo die Lage besonders kritisch ist, geplant. Die Fahrt wurde im letzten Augenblick noch verschoben, und es ist noch nicht bestimmt, wann der Minister reisen wird.

Die Tatsache, daß der Polizeiminister nach Alger geht, zeigt, daß die Situation nicht nur vom

wirtschaftlichen, sondern auch vom politischen Standpunkt aus Sorge macht, und im gestrigen Ministerrat wurden auch alle Sicherheitsmaßnahmen besprochen, die vom Innen-, Kriegs- und Luftfahrtministerium ausgearbeitet worden waren. Während in Tunis die Gegenkraft hauptsächlich aus politischen Gründen herauswächst, ist der Vergleich mit der weit freieren Bevölkerung der arabischen Bevölkerung im benachbarten Königreich Arab, das unter englischem Protektorat steht, kann nicht zugunsten der französischen Verwaltung ausfallen, enthand die antifrancia Bewegung in Nordafrika aus wirtschaftlichen Gründen. Nordafrika ist von der Wirtschaftskrise jetzt mit voller Wucht erfaßt worden. Die Wähe sind tief gesunken und die Zahl der Arbeitslosen hat sich beängstigend erhöht. Dazu kommt die Tätigkeit kommunistischer Agenten. Erst in den letzten Tagen ist es in Alger wieder zu ziemlich großen Krawallen gekommen. Die französische Regierung beschloß eine neue Erregungswelle in der arabischen arabischen Welt und glaubt bereits Verbindungen zwischen den nationalistischen Führern in Nordafrika und denen in Tunis festgestellt zu haben, deren Ziel eine gemeinsame Araberbewegung gegen Frankreich ist.

Die Krawalle in Algerien

Fremdenlegionäre in Sidi bel Abbas eingekerkert

× Tunis, 20. Februar
In Sidi bel Abbas, südlich von Oran, kam es zu blutigen Straßenkämpfen, als europäische Kommunisten zusammen mit Eingeborenen eine öffentliche Kundgebung veranstalteten, um gegen die angeblich zu geringe Arbeitslosenunterstützung Protest zu erheben. Als die Teilnehmer an der Kundgebung mit roten Fahnen und in geschlossenem Zuge durch die Straßen der Stadt marschierten und Flugblätter verteilten, wollte die Polizei eingreifen, sah sich aber der großen Hebermacht nicht gewachsen. Es kam zu einem Straßenkampf, in dessen Verlauf neun Polizeibeamte zum Teil schwer verletzt wurden. Man sah sich schließlich gezwungen, die in Sidi bel Abbas in Garnison liegenden Fremdenlegionäre anzulandern, um die Ruhe wiederherzustellen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

hält ihn hier für den Kopfsteher der nationalistischen Bewegung in Algerien. Die Anführer über den algerischen Nationalismus, der in Frankreich steigende Unruhe verursacht, gehen übrigens hinsichtlich der Ziele dieser Bewegung auseinander. Man streift sich in Paris darüber, ob sie rein antifrancia ist, oder ob es sich um eine Bewegung handelt, die nur die völlige Gleichheit der Algerier mit den Franzosen durchsetzen will, eine Forderung, die aus dem Kriegsrecht geboren ist. Aber auch die Vertreter dieser letzten Ansicht sind sich darüber klar, daß die Wirtschaftskrise ein außerordentlich gefährliches Material für die arabische Nationalität liefert. Man befürchtet, daß auch die gemäßigteren Algerier, die heute nur für Gleichheit und wirtschaftliche Hilfe eintreten, bald zu radikaleren Forderungen übergehen werden, wenn die Wirtschaftskrise nicht bald durch energische Maßnahmen abgeköpft wird.

Der Führer des arabischen Radikalismus

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

× Paris, 20. Februar. (Durch United Press)
Die neuen Unruhen in Sidi bel Abbas kurz vor der Reise des Innenministers Wagnier nach Algerien haben die Spannungen in diesem wichtigsten französischen Kolonialland stark vermehrt. Bei den Vorgängen in Sidi bel Abbas fiel es besonders auf, daß die Demonstrationen von der Seite der Villeroy, einen bekannten nationalistischen Führer, ausgingen. Von diesem steht in dem Ruf, sich immer mehr zu einem der schärfsten Gegner der französischen Regierung zu entwickeln in Nordafrika. Seine Person hat in Paris bereits zu scharfer Kritik Veranlassung gegeben, man

Die Neger in New York ergreifen Partei für Abessinien

× London, 20. Februar

Wie aus New York gemeldet wird, hat die Meinung von dem italienisch-äthiopischen Konflikt in dem Stadtteil Harlem, wo Hunderttausende von Negern wohnen, große Aufregung hervorgerufen. Ein Botschafts-Äthiopen-Gesandter, Spezialverkäufer und Straßenhändler wird organisiert. Oberst Herbert Julian, der als bester Kenner der Welt gilt, hat angekündigt, er werde in Beantwortung von zehn anderen Negern nach New York und die Maschinen von dort aus auf dem Vulkano nach Abessinien bringen. Er erklärte, Abessinien sei nur in der Luft unterlegen. Wenn dieser Nachteil ausgeglichen sei, habe es nichts zu befürchten.

England will Kampf-Eindecker bauen

× London, 20. Februar

Ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der englischen Luftstreitkräfte ist nach vor Ablauf dieses Jahres zu erwarten. Zum ersten Male seit dem Krieg wird jetzt der Bau von sehr schnellen Kampf-Eindeckern geplant, die eine Geschwindigkeit von 440 Stundenkilometern erreichen sollen, während bisher der Zweidecker der ausschlaggebende Faktor in der englischen Luftkriege war.

Insbesondere die schnellen Bombenflugzeuge und daneben die Jagd- und Versuchsflugzeuge den wichtigsten Platz einnehmen werden. Man glaubt, daß sich der Eindecker besser zum Jagdflugzeug eignet als der Zweidecker, da mit ihm größere Geschwindigkeiten erzielt werden können und er außerdem den Vorteil der leichteren Anbringung eines einziehbaren Propellers besitzt. Die Einführung von Eindeckern soll aber keineswegs eine Vernachlässigung der englischen Kampf-Zweidecker zur Folge haben, die infolge ihrer größeren Wendigkeit als am besten für den Luftkampf geeignet angesehen werden. Das englische Luftministerium wendet in letzter Zeit auch dem Typ der großen Militärflugzeuge mit großem Aktionsradius eine erhöhte Aufmerksamkeit zu.

Direkte Aussprache

Bericht unter Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 20. Februar

Zell die deutsche Antwort am letzten Sonntagabend der Weltpresse im Wortlaut bekanntgemacht ist, hat in einer großen Reihe von Auslandszeitungen ein Mittelrat über die weitere Entwicklung der Dinge auf das genaueste Ziel einer europäischen Entspannung und Friedenssicherung hin eingeleitet, auf das wir bisher nicht eingegangen sind, weil es sich nicht lohnte. Denn was zur Stunde zur Beratung steht, ist nach der deutschen Antwort an England und Frankreich durchaus klar, und wer dabei noch besonderen Geheimnissen finden zu müssen meint, zeigt nur, daß er die wirklichen Erfordernisse der Lage gar nicht kennt.

Die förmliche Londoner Aussprache zwischen England und Frankreich hat bekanntlich einen „neuen Ton“ und gegenüber angeklungen, der die Voraussetzung dafür bildet, daß überhaupt eine abschließende diplomatische Abhandlung vorantreiben kann. Die deutsche Offenheit hat das so angefaßt, wie es sich um der letzten Aufgabe willen, nämlich um der Gleichberechtigung in einem geordneten Kontinent willen, schreit. Dazu ist auch die Tatsache zu zählen, daß die deutschen Reaktionen sich auf der Linie der sachlichen Forderung zum Nutzen des Reiches wie aller anderen beteiligten Länder bewegen. Nicht alle Stimmen der ausländischen Presse waren ebenso zweckdienlich. Derangefommen ist dabei nichts, gar nichts. Um so mehr ist zu wünschen, daß die Staatsmänner ihre Aufgabe konzentrieren lassen.

Der Stand der Dinge ist im Augenblick durch die französisch-englischen Auslandsbeziehungen gekennzeichnet. Die französische Regierung hat durch ihren Botschafter in London dem englischen Außenminister Sir John Simon mitgeteilt, daß die französische Regierung keine Bedenken gegen eine unmittelbare englisch-deutsche Verhandlung erheben würde. Der englische Botschafter in Paris hat sich außerdem nach am Canal d'Oran unterrichtet. Nun wird heute in London ein Kabinetsrat abgehalten. Dieser dürfte dann weitere Anweisungen für die Fortsetzung der internationalen Verhandlungen ergeben. Das von der Ansicht der britischen Staatsmänner viel abhängt, braucht kaum besonders betont zu werden.

England hat schon seit längerer Zeit nicht das Verständnis dafür vernachlässigt, daß seine Mittel die besten sind, die sich durch Unmittelbarkeit auszeichnen. Auch die vor einiger Zeit abgehaltenen italienisch-französischen und die sich bald danach anschließenden französisch-englischen Unterhaltungen waren auf dem Grundsatze direkter Verhandlung aufgebaut. Allerdings hat gerade die Nachkriegszeit die Erfahrung bis zum Überdruß bestätigt, daß der Versuch auf die Unmittelbarkeit - etwa indem man sie durch Schrift und Papier - nur Zeitverlust bedeutet, den man so nach allem, was bekannt geworden ist, gerade in Paris und London heute vermeiden möchte. Bei offener Aussprache kommen nicht nur alle Probleme selbst zum Wort, sondern auch die verantwortlichen Staatsmänner. Das die maßgebenden Gesichtspunkte für die Gestaltung der deutschen Außenpolitik von dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und nur von ihm ausgehen, dürfte auch jenseits unserer Grenzen bekannt sein. Und das ist wohl eines der obersten Momente für die Gestaltung der Aussprache. Rame also in Berlin eine direkte Verhandlung zwischen Deutschland und England zustande, wobei England vielleicht durch Baldwin als Stellvertreter des Premieres vertreten sein könnte, so hätte man wichtige Erfordernisse von vornherein erfüllt.

Tah man in der Downingstreet die Sachlage ruhig und deshalb wohl auch um so konsequenter beurteilt, hat sich schon mehrfach gezeigt. Der heute von den „Times“ veröffentlichte Artikel über den wir an anderer Stelle ausführlich berichten) läßt ebenfalls ein weitgehendes Verständnis für die Notwendigkeiten der Stunde erkennen. Diese Haltung ist zweifellos für England angefaßt des Anstiehs, den es bei der Beilegung der durch Paris hindurch sein letzter eingetretener Verteilung der internationalen Lage hat, auch die richtige.

Die 15-Jahr-Feier in München

NSK. München, 20. Februar

Die große Gedenkfeier der 15jährigen Weibereife der Partei gründung am 24. Februar in München wird am Sonntag, dem 23. Februar, nachmittags, mit einer Kranzniederlegung am Mahmal der Feldherrnhalle anläßlich der fünfjährigen Weibereife des Todeslages dort Weibereife eingeleitet.